

Mit Einbruchschutz geschäftet es sich gut

WORBLAUFEN Die Introgarde AG ist auf Wachstumskurs – dank einem Fenstergriff, der merkt, wenn Einbrecher am Werk sind. Heute zählt die Firma bereits 45 Angestellte.

Die Zahl der Einbrüche im Kanton Bern ging letztes Jahr zwar zurück, wie die neue Kriminalstatistik zeigt. Vorher wurde allerdings von Jahr zu Jahr mehr eingebrochen. Das hat einerseits das Sicherheitsgefühl der betroffenen Bevölkerung gesenkt – und

ANZEIGE

f

nd

...!

n

mit

ern

andererseits die Umsätze von Einbruchschutzfirmen erhöht.

Eine dieser Firmen ist die Introgarde AG aus Worblaufen. Sie hat ein System namens Tensolock entwickelt, einen Fenstergriff mit integriertem Drucksensor. Sobald Einbrecher mit Schraubenzieher oder Brecheisen auf den Fensterrahmen drücken, löst der Sensor eine Sirene aus. Zudem geht per Telefon oder Smartphone-App ein Alarm an den Hausbesitzer oder an eine Alarmzentrale. Das Sys-

tem ist mittlerweile patentiert und hat der Introgarde AG beim Innovationswettbewerb des Verbandes Schweizer KMU zum zweiten Rang verholfen. Das war vor anderthalb Jahren. Seither sei die Belegschaft von 35 auf 45 Leute gewachsen, erklärt Geschäftsführer Stefan Marti. Sowohl im Vertrieb und in der Montage wie auch in der Entwicklungsabteilung wurden neue Mitarbeitende angestellt.

10 000 bis 20 000 Franken

Die Einzelteile für den Tensolock-Fenstergriff werden grösstenteils von Schweizer Lieferanten bezogen. Daher ist die Introgarde AG vom starken Franken kaum betroffen. «Den Preisdruck gibt es auch in unserer Branche», sagt Marti. Dank Tensolock könne sich die Firma aber von der Konkurrenz abheben. «Der Kunde ist bereit, etwas für diese Qualität zu bezahlen.» Ein ganzes Einfamilienhaus mit den intelligenten Fenstergriffen auszurüsten, kostet 1 bis 2 Prozent des Verkehrswertes, bei einem 1-Millionen-Haus also 10 000 bis 20 000 Franken.

Die Fachhochschule in Biel hat «die einbruchhemmenden Eigenschaften» von Tensolock be-



Firmenchef Stefan Marti mit dem intelligenten Fenstergriff.

Susanne Keller

stätigt. Auch Markus Stauffer, damaliger Chef Prävention bei der Kantonspolizei Bern, sprach nach dem KMU-Innovationswettbewerb 2013 von einer «an und für sich guten Idee». Für ei-

«Der Kunde ist bereit, etwas für die Qualität zu zahlen.»

Stefan Marti

nen bestmöglichen Schutz empfiehlt die Polizei grundsätzlich «begleitende bauliche Massnahmen wie Fenster und Türen mit erhöhtem Widerstandswert».

Wachstum geht wohl weiter

Die Entwicklung des Produkts sei noch lange nicht abgeschlossen, erklärt Stefan Marti. Nebst Fenstern sollen dereinst auch Türen mit Tensolock geschützt werden können. Auch die Alarmierungsapplikationen würden laufend weiterentwickelt. Der Geschäftsführer ist daher zuversichtlich, dass die Introgarde AG weitere Arbeitsplätze schaffen kann. «Denn der Markt ist nach wie vor da» – neue Kriminalstatistik hin oder her.

Markus Zahno